



# MISSIONS- BENEDIKTINERINNEN



**Farbenfroh** Einige Lehrer und Schüler bei der Eröffnung der neu erbauten Schule in Kimumu.



**Begrüßung** Priorin Rosa Maria Santana im Kindergarten von Kimumu.

## JUBILÄEN

### 70 Jahre Profess

am 16. Oktober:  
Sr. Ellingera Eberl, Olinda  
Sr. Sieglinde Effner, Tutzing

am 28. Oktober:  
Sr. Ottilia Park, Daegu

### 60 Jahre Profess

am 29. September:  
Sr. Michaelis Spieler, Tutzing

### 50 Jahre Profess

am 15. September:  
Sr. Maria Goretti Silva Moreira,  
Torres Novas

am 30. September:  
Sr. Regia Park, Daegu,  
Sr. Johannita Oh, Daegu

am 18. Oktober:  
Sr. Hedwig Willenbrink, Bernried  
Sr. Uta Maria Link, Ndanda  
Sr. Adelgunde Aumüller, Bernried  
Sr. Elisabeth Weiner, Tutzing  
Sr. Matia Janetzky, Tutzing

**Herzliche Glück- und  
Segenswünsche!**

## KENIA

# Gemeinsam in die Zukunft gehen

**Schwester Christiane Spannheimer, die vielen unserer Leserinnen und Lesern bekannt ist, lebt schon seit längerem im Haus St. Benedikt in Tutzing. Von dort aus verfolgt sie weiterhin genau, was im Priorat Nairobi geschieht.**

Für jedes unserer Priorate ist es wichtig, dass sich uns junge Frauen anschließen, die unser benediktinisches Leben und unsere Apostolate teilen. Im März 2018 haben in Nairobi fünf Frauen den Weg als Missions-Benediktinerinnen begonnen. Die klösterliche und berufliche Ausbildung erstreckt sich mitunter über zehn lange Jahre. Wie sehr hoffen und beten wir, dass einige ihr Ziel erreichen und unseren Dienst an den Menschen weitertragen und entwickeln!

Bei unseren Aufgaben kommen vielfältige Anforderungen auf uns zu. Von enormer Bedeutung ist etwa, dass unsere Einrichtungen ausreichend mit Energie und Wasser versorgt werden können. Für eine wachsende, aufstrebende Gemeinschaft ist das lebenswichtig! So haben wir vor einiger Zeit eine Biogasanlage aufgebaut. Unser letztes großes Projekt war das für Gesamt-Kenia bedeutungsvolle Pilotprojekt einer Solaranlage. Mit



**Die Autorin** Schwester Christiane Spannheimer hat diesen Beitrag über die aktuelle Situation in Kenia geschrieben.

» **Für uns ist es eine große Freude, dass wir viele Schüler aus dem Slum aufnehmen können.**

Schwester Christiane Spannheimer

ihren 400 Kilowatt ermöglicht sie es uns, die Einrichtungen im Prioratshaus fast kostenlos mit Strom zu betreiben: den Konvent mit Noviziat, das Gäste- und Exerzitienhaus, die große Dispensary mit Labor, Röntgen-, Zahn- und Physiotherapieabteilung sowie eine ausgedehnte Landwirtschaft mit Kühen, Schafen und Kleinvieh. Ende vergangenen Jahres konnte ein Brunnen gebohrt werden, der sehr reichlich Wasser spendet. Das waren gewaltige Anstrengungen, die aber einen großen und sehr hilfreichen Schritt für die Zukunft darstellen.

In Nairobi-Ruaraka mühen sich die Schwestern immer noch um die Genehmigung für den Bau eines Operationsaales. Sie leiten monatlich gut 150 Geburten, doch bei einer Komplikation, die einen operativen Eingriff nötig macht, müssen sie die Mütter in ein anderes Krankenhaus bringen. Was das bedeutet, wenn zuerst noch ein teures Fahr-

zeug beschafft werden muss, können wir uns in Deutschland kaum vorstellen.

Die Volksschule erfreut sich einer so großen Beliebtheit und Wertschätzung, dass die Eltern Schlange stehen, um ihre Kinder anzumelden. Die Zahl der Schüler liegt bereits über 1100, und mehr als 350 Schüler übervölkern das Internat. Für uns ist es eine große Freude, dass wir viele Schüler aus dem Slum aufnehmen können, weil begüterte Eltern gerne auch ein höheres Schulgeld zahlen.

### Ebenbilder Gottes

Darf ich Sie auch mitnehmen ins Keriotal, einem Teil des ostafrikanischen Grabens. Die Fahrt hinunter ins Tal über die 1000 Meter höher gelegene Passstraße und im Tal ist während der Regenzeit gefährlich. Wir sind immer froh, wenn nichts passiert. In Chesongoch haben wir an den Hospital- und Operationstrakt einen Wartesaal für die Patienten angebaut. So können sich die Leute, die oft von weit her kommen, ausruhen, bevor sie behandelt werden.

Eine Autostunde entfernt – ebenfalls im Tal – liegt Endo. Dort lebt eine kleine Gemeinschaft, für die Schwester Juliana als neue Oberin zuständig ist. Sie ist eine versierte Volksschullehrerin, die sich sicherlich sehr der noch im Aufbau befindlichen Volksschule annehmen wird.

In Kimumu haben die Schwestern – zunächst auf Wunsch des Bischofs von Eldoret – mit einem Kindergarten in einer umgebauten Garage begonnen. Vieles beginnt bei uns klein und entwickelt sich dann immer mehr. Der Druck der Eltern wurde im Jahr 2011 so hoch, dass sie auch eine Grundschule eröffneten und die ersten Kinder in einem Gebäude aufnahmen, das ursprünglich nur für den Kindergarten gedacht war. Langsam kamen nach und nach weitere Klassenzimmer dazu. Heute sind dort ein Kindergarten und eine Grundschule von der 1. bis zur 8. Klasse mit 683 Kindern, die aus verschiedenen Stämmen kommen, einschließlich der Stämme des Keriotals, wo noch immer gekämpft wird. Vom Keriotal stammen bereits jetzt 81 Kinder.

Die junge Schwester Eznah, die in Chesongoch ein Gemeindepraktikum gemacht hat, erzählt: „Ich wurde mir dort

sehr bewusst, dass die Jugendlichen von klein auf in die Kämpfe der Pokots und Marakwets verwickelt sind. Sie kennen viel Angst und Unsicherheit. In der Gemeindegemeinschaft war es mir darum ein wichtiges Ziel, ihnen zu vermitteln, dass es zwar große Unterschiede bei ihnen gibt, da die einzelnen Stämme ihre je eigenen Verhaltensweisen und Traditionen haben, dass diese aber wiederum das Verhalten und den Charakter des einzelnen Menschen beeinflussen. Doch darüber hinaus sind wir alle als Bild Gottes erschaffen, der Liebe ist, und wir sind eins in Christus. Diese Wirklichkeit unseres Lebens müssen sie verstehen lernen und aus der Freiheit, die daraus erwächst, leben. Dann werden sie sich hoffentlich weigern, sich künftig gegenseitig mit Waffen zu bekämpfen.“

Die fünf Schwestern leisten mit den Lehrern einen wichtigen Beitrag zum Frieden unter den Stämmen. Es ist ja noch keine zehn Jahre her, dass sie sich bekämpften, mordeten, Häuser niederbrannten. Die Gegend war ein Gräuelfeld der Verwüstung und der Hass unter den Menschen unbeschreiblich. Nun sitzen deren Kinder neben einander auf der Schulbank! Den Schwestern geht es nicht nur um gute schulische Leistungen. Ihre Aufgabe sehen sie vielmehr darin, die Kinder zu lebensfähigen, verantwortungsbewussten Menschen zu erziehen, fähig Gemeinschaft zu bilden.

### Lernen, friedvoll zu leben

Das Jahr 2017 war insofern ein besonderes Jahr, als zum ersten Mal Schülerinnen ihre ganze Schulzeit in der neu erbauten Schule in Kimumu durchlaufen hatten. Auch diese 32 Kimumu-Kinder schlossen so gut ab, dass sie sofort einen Weiterbildungsplatz in einer der Sekundarschulen erhielten.

In unserer Schule in Eldoret werden die Schwestern von den Eltern und dem gesamten Lehrpersonal „bedrängt“: Sie sollen den Bau eines Internates ermöglichen. Wie wichtig ist ein solcher Bau! Er könnte helfen, dass die auch von den sich bekämpfenden Stämmen des Keriotales kommenden Kinder lernen, ein friedvolles, gemeinschaftliches Leben zu führen.



### Geburtsstation

Schwester Maria Uhl mit Müttern und ihren Neugeborenen in der Maternity von Nairobi-Ruaraka.



### Tiefgang

Beim Bohren des Brunnens in Nairobi-Karen fließt das Wasser erfreulich reichlich.



### Ruheplatz

Der neue Anbau am Krankenhaus von Chesongoch dient als Wartesaal für die Patienten.



### Biogas

Die Anlage in Nairobi-Karen erzeugt brennbares Gas, das für die Energieversorgung genutzt werden kann.



### Solarstrom

Die Photovoltaik-Module wandeln Sonnenenergie in Strom um. Dies ermöglicht eine nahezu kostenlose Energieversorgung der Einrichtungen.